

Societas entomologica.

Journal de la Société entomologique
internationale.

Organ für den internationalen
Entomologenverein.

Organ for the International-Entomological
Society.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zürich-Hottingen**. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Allé. Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen**. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. 5 fl. 8 Mk. Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.). — Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres, nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Noch einmal *Saturnia hybrida minor* O.

Von Dr. M. Standfuss.

In der „Societas entomologica“, Jahrgang 1888 Nr. 8, und 1889 Nr. 7, hat Herr Verlagsbuchhändler **Ludwig Aigner** von Budapest sehr dankenswerthe Publikationen über *Saturnia hybrida major* O. und *minor* O., theils aus den hinterlassenen Papieren **Ludwig Ankers**, theils auf Grund eigener Beobachtungen gebracht.

Es wäre ausserordentlich zu wünschen, dass diese Publikationen fleissige Nachahmung fänden.

In dem ersten der beiden oben eitirten Aufsätze heisst es mit Rücksicht auf zwei von Herrn **Aigner** selbst gefundene Raupennester von *Sat. hybrida minor* O. gegen den Schluss der Mittheilung: „Ohne einer andern Ansicht vorgreifen zu wollen, möchte ich behaupten, dass in beiden Fällen ein *pavonia* ♂ und ein *spini* ♂ in nächster Nähe ausgekrochen waren, zuerst von Männern ihrer Art, dann von einem Manne anderer Art begattet wurden“ etc. etc. Herr **Aigner** ist also der Ansicht, dass die naehmals aus jenen Raupen von ihm gezogenen Hybriden theils der Copula *Sat. pavonia* ♂ *spini* ♀, theils der von *Sat. spini* ♂ *pavonia* ♀ entsprossen seien.

Im Gegensatz zu dieser Ansicht möchte ich im Folgenden die Gründe auseinandersetzen, welche es mir sehr wahrscheinlich machen, dass nicht nur die von Herrn **Aigner** gezogenen Saturnien Hybriden, von denen mir durch die grosse Liebenswürdigkeit desselben gegenwärtig eine ganze Anzahl in natura zur Vergleichung vorliegt, sondern auch alle übrigen aus Ungarn stammenden, von mir in den Lepidopteren-Sammlungen gesehene *Sat. hybrida minor* O. — es mögen deren, die **Aigner'schen** nicht gerechnet, gegen 30 Stück sein

— ausschliesslich aus der Copula von *Saturnia spini* Schiff. ♂ mit *pavonia* L. ♀ herrühren.

Was **erstens** die Erscheinungszeit der beiden Arten in der freien Natur anbelangt — und die *Sat. hybrida minor* O. stammen, so weit ich solche bisher vor Augen bekam, meines Wissens alle von in der Freiheit gefundenen, bereits mehr oder weniger herangewachsenen Raupen — so begünstigt diese sehr das Zusammentreffen von *Sat. spini* Schiff. ♂ mit *pavonia* L. ♀. Von beiden Arten erscheinen die männlichen Individuen der gleichen Brut um einige Zeit früher, als die weiblichen, und da *Sat. spini* just dann im Frühling zu fliegen beginnt, wenn *Saturnia pavonia* aufhört, so schlüpfen wohl eine ganze Anzahl ♂♂ von *Saturnia spini* mit ♀♀ von *Saturnia pavonia* gleichzeitig aus, welche erstere im Moment nicht sämmtlich schon frische ♀♀ von *Saturnia spini* vorfinden und sich daher leicht zu einer Liebeswerbung bei *pavonia* ♀♀ getrieben fühlen dürften; während die um diese Zeit jedenfalls sehr in Minderzahl noch vorhandenen *Saturnia pavonia* ♂♂ an ♀♀ der eigenen Art einen Mangel nicht haben können.

Als **zweites** möchte ich aus meiner eigenen Erfahrung mittheilen, dass ich neun ♀♀ von *Sat. spini* mit ♂♂ von *Sat. pavonia* zur Paarung brachte und davon über 1800 Eier erhielt; allein es ist von allen diesen Eiern auch nicht ein einziges Räupehen ausgeschlüpft.

Diese Thatsache wäre unendlich gravirend, wenn nicht die Weibchen sämmtlich angebunden gewesen wären. Erweist sich aber das Anbinden der weiblichen Individuen schon bei Copulationen von ♂ und ♀ der gleichen Art als für die Entwicklungsfähigkeit der Eier höchst bedenklich, so ist dies bei einer Hybriden-Paarung noch viel weniger zu verwundern. Immerhin wollte ich dies

Vorkommnisse wegen der mehrfachen Wiederholung der Erscheinung namentlich mit Rücksicht auf die Praxis der Züchtung von Hybriden nicht mit Still-schweigen übergehen.

Die dritte und zugleich gewichtigste Erwägung, welche ich für meine Annahme an die Hand geben wollte, ist die:

Von den bisher bekannten, sicheren Hybriden unserer palaearktischen Grossschmetterlinge nähern sich weitaus die meisten in ihren Farbenverhältnissen mehr dem bei der hybriden Copula in Frage kommenden Männchen als dem Weibchen an und der Rest dieser bekannten Hybriden hält doch nur etwa die Mitte zwischen den beiden Ursprungsarten. Die Kreuzung von *Smerinthus populi* L. ♂ mit *ocellata* L. ♀ ergibt sogar ein Geschöpf, welches von dem ja sehr variirenden *Smer. populi* gar nicht zu unterscheiden ist; es schlägt also hier der Bastard ausschliesslich dem Vater nach.

Betrachten wir nun auf Grund dieser That-sachen hin unsere *Saturnia hybrida minor* O., so werden wir gewiss sagen müssen, dass dieselbe viel mehr an *Sat. spini* als an *Saturnia pavonia* erinnert; es ist namentlich von dem so typischen Geschlechtsdimorphismus der letzteren Art gar nichts an ihr zu bemerken. Weder oberseits noch unterseits zeigt sich etwas recht Sichtbares von dem lebhaften rothen Farbenton des Männchens von *Sat. pavonia*, abgesehen natürlich von dem Flecken vor der Flügelspitze, wo das Roth sich eben auch bei *Sat. spini* findet.

Es ist mir dieses Fehlen für meine Ansicht um so mehr ausschlaggebend, als bei dem ausser-ordentlich schönen Hybriden von *Sat. pavonia* L. ♂ und *pyri* Schiff. ♀, der bisher ausschliesslich von mir gezogen worden ist, dieser Geschlechtsdimorphismus sehr deutlich vorhanden ist, indem namentlich auf der Oberseite der Vorderflügel und auf der Unterseite der Hinterflügel sich bei den männlichen Stücken dieses neuen Hybriden viel von dem rothen Farbenton des *pavonia* ♂ erhalten hat, der den weiblichen Individuen fehlt, oder doch hier nur sehr spärlich auftritt.

Reisebilder vom Kap Skagen und die Ausbeute an Coleopteren daselbst.

Von Riss von Moore.

(Fortsetzung.)

Auf unserer Eisenbahnfahrt erscheint manch liebliches Städtchen und ladet uns durch sein freundliches Aussehen zu einer Ruhe ein, aber

rastlos trägt uns der Zug weiter auf seiner langen Strasse. Nördlich von Flensburg und Apenrade kommen wir allgemach in die dänische Region, noch immer klingt uns der deutsche Laut entgegen, aber schon redet man uns auch in dänischem Idiom an, das hier in einer schauerhaft verzerrten Gestalt auftritt. Nur ordentliches scharfes Hinhören, nebst der bescheidenlich vorgebrachten Bitte, etwas langsamer zu sprechen, rettet uns vor dem Gebrauch eines Sprachführers. Nun endlich hat uns die getreue Lokomotive durch die immer zahlreicher werdenden Rinderheerden hindurch getragen, jetzt steht sie endlich pustend und schnaubend im Bahnhof zu Wandrup, der ersten dänischen Station. Schnell lassen wir unser Gepäck revidiren, schnell die schmucken dänischen, sehr höflichen Beamten alle die merkwürdigen Apparate bestaunen, die ein Sammler mit sich zu schleppen hat, und weiter geht's nach Norden. Und endlich nach abermals 12 Stunden sind wir am Ziele unserer Wanderung, sind wir in Frederickshavn, der Endstation der Hauptbahn, nur einen guten Marsch vom Kap Skagen entfernt. Mühsam ziehen wir unsere zerschlagenen Glieder aus dem Coupé und lassen uns dann, nachdem wir noch einen theilnahmsvollen Blick auf die Lokomotive geworfen haben, die durch ganz Jütland mit merkwürdig tiefem Geheul den kommenden Bahnhof verkündet hatte, Bahnhöfe, die zumeist von oben bis unten mit grossen Annoncen verklebt sind, mittelst einer Droschke in das Hotel bringen.

Nun, viel kann man nicht von einem so entlegenen kleinen Städtchen verlangen! daher warf ich mich ohne weitere Skrupel auf das Bett, das unter andern Bedingungen wohl hätte zu der tief-sinnigsten Berechnung des Tages verleiten können, an dem sein Leinenzeug zum letzten Male dem reinigenden Schaume eines Seifenbades entstiegen sei. Ich war auch sonst so rücksichtsvoll, dem Wirth nicht die Tage meiner Anwesenheit durch allerhand andere, einem kulturliebenden Menschen sehr berechtigt erscheinende Fragen zu vergällen, sondern nahm alles so hin, wie es mir in freundlichster Gesinnung gegeben wurde.

Frederickshavn ist eine kleine Stadt von etwa 2—3000 Einwohnern, die zum grössten Theil aus Fischern bestehen. Der Strand des Kattegats bildet bei dem Städtchen ein buntes Bild; riesige erratische Blöcke liegen ringsherum am weissen Strand, unzähligen Möven einen sehr angenehmen Aufenthalt bietend. Weiter nach Norden hinauf wird der Strand ebener, bis dann wieder kurz vor

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Standfuss Maximilian [Max] Rudolf

Artikel/Article: [Noch einmal Saturnia hybrida minor O., 177-178](#)